

DER KRISEN- FOTOGRAF

Christoph Bangert ist da,
wo es kracht

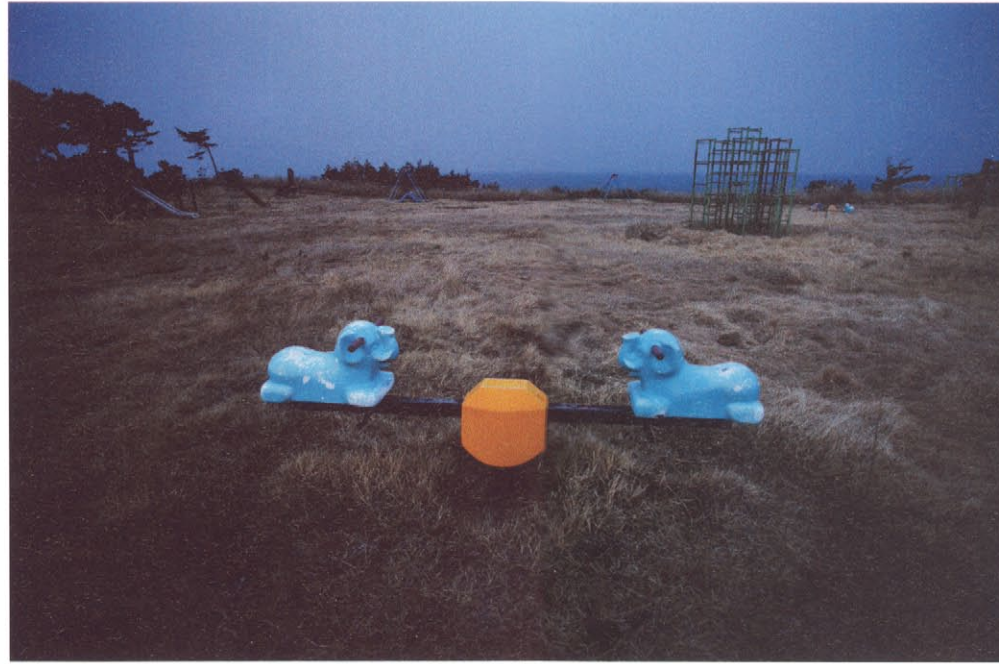
Im März 2011 sitzt Christoph Bangert im Flieger nach Tokio. Er weiß: Ob das Flugzeug dort landet, ist ungewiss. Der Airport ist gesperrt, denn in Fukushimas Reaktorblöcken kam es zur Kernschmelze. In den Nachrichten hatte der Fotojournalist von der Katastrophe erfahren, packte spontan seine Sachen und fuhr zum Flughafen. Auf dem Weg dorthin rief ihn die Bildredaktion des *Stern* an. Was er auf eigene Faust startete, war zum Auftrag geworden. Nach zwölf Stunden Flugzeit ist Tokios Airport gerade wieder offen und Bangert einer der ersten internationalen Fotografen vor Ort.

Die Spezialität des Fotojournalisten sind Krisen, Kriege und Katastrophen, die er für führende internationale Publikationen ablichtet. Nach einem Praktikum bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, einem Fotodesign-Studium an der Fachhochschule Dortmund und einer Ausbildung am International Center Of Photography in New York, knüpfte er seine ersten beruflichen Kontakte in den USA, unter anderem bei der *New York Times*.

„Es war reiner Zufall, dass ich am Anfang meiner Laufbahn in Krisengebiete geschickt wurde“, berichtet Bangert, „Aber dann stellte sich heraus, dass ich in Extremsituationen sehr gut arbeiten kann.“ Weil er sich zudem für globale und politische Themen interessiert, blieb er dabei. Palästina, Irak, Nigeria, Afghanistan, Darfur und Libanon sind einige seiner Stationen.

Christoph Bangert ist ruhig, besonnen und abgeklärt – das glatte Gegenteil eines Draufgängers. „Reporter, die Kriegssituationen dokumentieren, sind in der Regel keine Cowboytypen. Weil vor Ort lange eigentlich nichts passiert, muss man gut planen können. Kriegsfotografie ist nicht so spektakulär, wie man es sich vorstellt“, so seine Erfahrung.

Der 36-Jährige fotografiert nicht nur dort, wo es kracht und knallt. Und er bleibt am Ball. Nach Auftragsarbeiten über die Tsunamifolgen und das Reaktorunglück ist er aus eigenem Antrieb regelmäßig in Japan. „Niemand weiß, wie das Land in zehn Jahren aussehen wird, wie sich die Strahlenbelastung auf Dauer auswirkt.“ Sein Langzeitprojekt hat auch einen persönlichen Bezug: Er ist mit einer Ja-



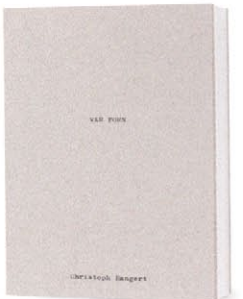
panerin verheiratet. „Ich beschäftige mich mit Themen, die mich bewegen, aufwühlen oder sogar wütend machen. Unter solchen Vorzeichen entstehen die besten Geschichten.“

Für seine Arbeit wurde Bangert bei Wettbewerben wie World Press Photo und Pictures of the Year International (POYi) mehrfach ausgezeichnet. Jüngst machte er mit einem ungewöhnlichen Buchprojekt *Furor*. Es heißt *War Porn* und zeigt schreckliche Kriegsszenen. Nie gedruckte Bilder, die Printmedien ihren Lesern nicht zumuten wollen. Kein Voyeurismus, sondern ein dezent gestaltetes Experiment, das zur Auseinandersetzung mit der Kriegsfotografie anregt. „Ich glaube wir

müssen auch solche grausamen Bilder anschauen können, sonst blenden wir einen Teil der Realität aus. Denn das Grauen ist leider blanke Wirklichkeit.“ ▶



www.christophbangert.com



WAR PORN
Kehrer
192 Seiten, 98 Farbabb.
978-3-86828-497-3
29,90 EUR